



# Traum „LEBEN“

## TRAUM „LEBEN“ - LEBENSTRAUM

27. 10 2016

Heute vor genau zwei Jahren hat er begonnen, dieser Traum, den ich schon immer in mir trug, über den ich nicht nachzudenken wagte, da er aus meinen bescheidenen Mitteln heraus keineswegs zu verwirklichen war. - So bin ich zeitlebens ein zufriedener Mensch geblieben der gelernt hatte, sich nach der vorhandenen Decke zu strecken und aus allem das Beste zu machen. An Fantasie mangelte es mir nie, auch nicht an Fingerfertigkeit und kreativen Ideen, aus einem „Nicht Viel“ letztendlich doch Erstaunliches zu schaffen.

Und so bin ich geblieben, habe mich mit all meinen Ideen und Gaben hineingesetzt in diesen lang gehegten „Traum“, der er nicht bleiben sollte: ein richtig eigenes Zuhause, das ich entdeckt und für mich ausgeguckt und ausgestaltet habe ist Wirklichkeit geworden. Nicht müde werde ich, der Fügung meines himmlischen Vaters dafür zu danken, dass ER mir auch diesen „Traum“ erfüllt hat, wie schon so viele andere, kleinere Träume ...

Ganz bewusst erlebe ich diesen 27. Oktober 2016, versetze mich zurück in den frühen Morgen jenes Tages im Jahr 2014, sehe den Möbelwagen vor meinem geistigen Auge auftauchen, die Berge der über 100 Umzugskartons in meinem zukünftigen Wohnzimmer wachsen ... Kaum mehr vorstellbar jetzt und heute, da alles so überschaubar und aufgeräumt ... - Mit allen lieben Menschen, denen ich heute begegnen darf, teile ich diesen erfüllten Traum meines nicht weniger erfüllten Lebens. Ich habe es mitgenommen, dieses mein Leben; es steckt in den unzähligen „Stehrums“, wie Kms. Christa Ludwig diese individuellen lieb gewonnenen Kleinteile nennt, die man im Laufe eines Lebens von lieben Menschen geschenkt bekommt. Noch staube ich sie gerne ab, doch die Zeit wird kommen, da eins nach dem anderen verschwinden wird, weil mir möglicherweise die entsprechende Lust zur Pflege fehlt, oder einfach die Kraft ...

### IN DIESEM HEFT

Traum-Advent.....	2
Weihnachten 2016.....	3
Jahreswechsel.....	4
2 Wahrheiten/Happy Birthday...5	
Wintertraum Fraueninsel .....	6
Erlebnis Kampenwand .....	7
FriedensDekade 2017.....	8
HAMBURG Elphi .....	9
Hallo Wien.....	10

*Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit ...*

(Kohélet 3,1 EÜ)

Traunstein



München



Prien am Chiemsee



Salzburg



## Traum-Advent ...

16. Dezember 2016

So lange ist es noch gar nicht her, da träumte ich von einem Advent der Ruhe und Besinnlichkeit so, wie es vor meiner Zeit im Einzelhandel war.

In meinem dritten Jahr hier in Prien ist mir das heuer ziemlich gut gelungen. - Unterbrochen von einigen Tages-Ausflügen in weihnachtlich geschmückte Orte in meinem Umkreis, verbringe ich eine „traumschöne“ Adventszeit hier in meinem geliebten Zuhause.

Die erste Unterbrechung führt mich am **29. November nach Traunstein**. Eigentlich wollte ich nach Salzburg, doch der Festungsmarkt hat nur Freitag bis Sonntag geöffnet. Der Traunsteiner Weihnachtsmarkt ist sehr überschaubar. Bei Sonne und knackiger Kälte muss ich feststellen, dass Traunstein auch bei herrlichstem Wetter nicht wirklich meine Stadt ist. -

Am **3. Dezember** finde ich mich zu einem Familientreffen auf den Weihnachtsmärkten in **München** ein. - Schön war's mit der Familie, und doch kehre ich abends zwar erfüllt, doch müde vom Großstadt-Trubel, liebend gerne in die Ruhe meiner Priener Kemenate zurück.-

Am **4. Dezember** erlebe ich Alphornbläser auf dem Priener Christkindlmarkt, ehe ich im „**Sternenzelt**“ der **Taufkapelle** meiner Kirche 30 Minuten lang eigene Geschichten lese. Die wenigen Menschen, die mir zuhörten, habe ich spürbar erreicht.

Am **9. Dezember** endlich breche ich bei strahlendem Sonnenschein nach meinem geliebten **Salzburg** auf. - Voller Elan erklimme ich zuerst die Festung, genieße den adventlichen Schmuck, die vielen Herrnhuter Sterne, die mich unweigerlich an Dresden erinnern, verbringe Stunden in dem weitläufigen Festungsgelände, stehe immer wieder dankbar staunend auf einem der zahlreichen Aussichtsplätze und blicke hinunter auf das sonnenbeschienene Salzburg. - Den steilen Weg hinab mute ich meinen Knien besser nicht zu, wozu gibt es die Festungsbahn!? - Gemütlich schlendere ich über Dom-, Residenz- und Mozartplatz, ehe ich gegen 16 Uhr durch die weihnachtliche Judengasse spaziere, über die Brücke zur Linzergasse Richtung Bus und Bahnhof pilgere. - Salzburg lohnt sich irgendwie immer!

Ansonsten genieße ich mein Zuhause, bei Sonne auf dem Balkon, bei Nebel am Computer; und abends erstrahlen diverse weihnachtliche Lichtquellen und gießen Wärme und Gemütlichkeit aus, die ich dankbar einatme...



## Karlsruhe, einmal mehr ...

20. Dezember 2016

... bin ich gestern zu meiner Familie gereist, um mit ihr gemeinsam Weihnachten zu feiern.

Letztmals finde ich mich zu den seit drei Jahren vierteljährlichen Vorsorgeuntersuchungen bei meiner Frauenärztin ein, bestehe sie mit Bravour, dem Ewigen sei Dank! - Nicht nur ich gehe davon aus, dass dieses Kapitel im Grunde genommen abgeschlossen ist. Nichts desto Trotz werde ich die halbjährlichen Untersuchungen weiterhin gewissenhaft wahrnehmen. Sind diese Arztbesuche inzwischen fast zur Routine geworden, etwas, das einfach zu meinem Leben dazugehört wie das tägliche Zähneputzen, zumal meine Ärztin und ich rein menschlich ausgesprochen gut zueinander passen und wir uns jedes Mal neu freuen, einander zu sehen.

Abends schlendere ich familienmäßig, wie schon gestern, über den Weihnachtsmarkt, genieße die vorweihnachtliche Stimmung, atme den Duft von Lebkuchen und Glühwein ein, bewundere den Artisten-Nikolaus, der mit seinem Wagen hoch über dem Weihnachtsmarkt schwebt, um sich hernach spektakulär und vor aller Augen mit Feuerwerk und großem Hallo abzuseilen - für mich zum ersten Mal, obwohl er das schon seit Jahren tut... Eine mir bekannte Anwohnerin sieht das laute bunte Treiben vor ihrer Haustür allerdings eher mit weitgehend entzaubertem Blick, was ich durchaus nachvollziehen kann. - Doch der normale Weihnachtsmarktbesucher bedenkt dies natürlich nicht, was ebenfalls verständlich ist ...

## Alle Jahre wieder ...

26. Dezember 2016

Wir haben beschlossen, einander nichts mehr zu schenken. Jeder hat alles, was er braucht, und was er unterm Jahr benötigt, kann er sich kaufen.- So wächst das Lebenswerk „Steh-rum“ nicht weiter an, und auch sonstige unnötige Nettigkeiten bleiben aus, bis auf weniges Handgemachtes, hübsch Verpacktes, weil auspacken eben doch immer wieder Spaß macht ...

Gemeinsames Singen unterm Weihnachtsbaum, mein Neffe erfüllt uns den Wunsch, wenigstens einmal im Jahr seine Flöten und sein Cello erklingen zu lassen, gemütliches Beisammensein im Lichterglanz bei Selbstgebackenem und Tee...

Traditionelle Kirchgänge, am Heiligabend mit der Familie in meine ehemalige protestantische Gemeinde, die Weihnachtsfeiertage zu meinen katholischen Glaubensschwestern und -brüdern, zuvor kurzes Verweilen an der großen Chanukkiah am Marktplatz ...

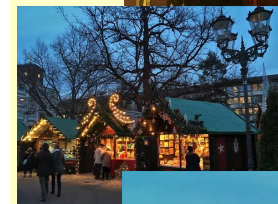
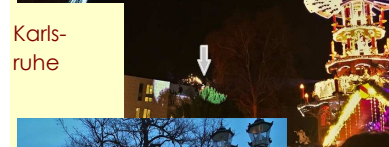
Nachmittags ein Besuch am Familiengrab ...

Viele liebe Bekannte und Freunde getroffen, essender-, plaudernder- und singenderweise, endlich einmal wieder, nachdem ich meist nur übernachtenderweise in Karlsruhe weilte, auf der Durchreise sozusagen.-

Weihnachtsmarkt



Karlsruhe



St. Stephan



Chanukkiah am Marktplatz





## Wieder zuhause

„Bist du mal wieder zuhause!“ begrüßte mich eine Bekannte in Karlsruhe.- Innerlich geradezu entrüstet, versuchte ich ihr klar zu machen, dass ich in Prien zuhause bin. - „Aber du bist doch hier geboren!?“ Das ist doch deine Heimat...“ - In Karlsruhe geboren, ja; Heimat war mir diese Stadt aber nie wirklich. Warum sonst hätte ich den badischen Dialekt schon vor Jahrzehnten abgelegt, ihn eingewechselt in ein fast originales Wienerisch? Tatsächlich

28. Dezember 2016

ist ein Teil meiner Seele noch immer in Wien beheimatet, während es Karlsruhe nie über den Status meines Geburtsortes hinaus geschafft hat. - Meine Familie lebt dort, sowie viele liebe Freunde und Bekannte.- Sie alle ab und zu wiederzusehen ist wunderschön, doch mehr ist da nicht!

Jetzt also bin ich wirklich wieder ZUHAUSE und ich weiß es zu schätzen und zu genießen.

## Jahreswechsel

Zum zweiten Mal verbringe ich ihn in Prien, ruhig, beschaulich, friedvoll ... Nachdenklich stehe ich am Fenster. Ein Gläschen Rosé habe ich mir gegönnt in einem alten Kristallglas, ein Erbstück meiner Oma, sehe und höre das Feuerwerk meiner Mitmenschen ... - Für mich persönlich war es ein gutes Jahr, weltpolitisch betrachtet war es das nicht: zu viel Krieg, Terror, weltpolitische Ungewissheit ... Doch mein Einfluss hierauf ist und bleibt mehr als gering.-

Meine Chanukkiah hat ausgedehnt und wartet sauber geputzt auf das nächste Chanukkah-Fest.

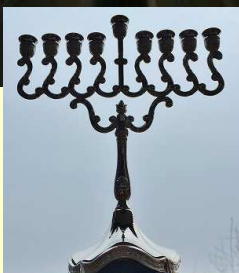
3. Januar 2016

Herrliche Sonnentage schenken mir viele Stunden Balkonien, auch im neuen Jahr...

Sechs Kartons voller CDs, die ich über Momox verkauft habe, warten noch immer geduldig auf ihre Abholung durch Hermes.

Mein nächster Wien-Aufenthalt ist für März geplant und gebucht. Dieses Mal werde ich ein kleines Appartement mieten, praktisch gelegen an der U6, schau wir mal ...

Über Nacht hat es geschneit und vor meinen Fenstern glitzert es sauber und weiß, (m)ein Wintermärchen ...



## Zwei Wahrheiten ...

Heute erhalte ich eine E-Mail, die mich nicht nur irritiert, sondern regelrecht ein wenig ärgert. Sie ist Antwort auf meine „Wintermärchen-Fotos“ 2014/15. - Draußen ist es klirrend kalt, richtig Winter mit Eis und Schnee, passendes Wetter für solche Bilder, denke ich. Die Frage in dieser Mail, ich lese daraus auch eine gewisse Anklage, wie ich es schaffe, die Welt so kindlich schön zu sehen, wo anderenorts Bomben fallen, Menschen hungern und frieren ... ? - Meine Gegenfrage, ob denn tatsächlich weniger Bomben fallen, weniger Menschen hungern und frieren, würde ich die Schönheiten dieser Welt nicht mehr sehen ... Wäre die eh schon arme Welt dann nicht um einiges noch ärmer? Es sind nun einmal zwei Wahrheiten, die gleichermaßen nebeneinander existieren. - Die Medien bedienen hauptsächlich die eine Wahrheit, nämlich die der friedlos hässlichen Seite die-

ser Welt; warum sollte ich nicht meine Aufgabe auch darin sehen, den Menschen zu zeigen, wie schön und wunderbar der Ewige diese Welt eigentlich geschaffen hat, und wie sehr es sich doch lohnt, diese Welt im Frieden zu erhalten ...

Augen öffnen, Freude bringen, Licht und Hoffnungswege aufzeigen sind für mich durchaus tätige Mithilfe für alle, die sich von der schönen Wahrheitsseite dieser Welt berühren lassen möchten ... - Besagte E-Mail-Adresse habe ich aus dem Verteiler gelöscht, denn ich möchte niemanden mit meinem positiven Blick belästigen oder auf die Nerven gehen. Für mich steht jeder verantwortungsbewusste Mensch auf seinem, vom Ewigen ihm zugewiesenen Platz, wo er versucht zu tun, wozu er willens und in der Lage ist. - Und das ist gut so ...

16. Januar 2016

*Amen, das sage ich euch: Wenn ihr nicht umkehrt und wie die Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen.*

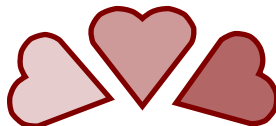
Mt 18,3 EÜ

## Happy Birthday

19. Januar 2017

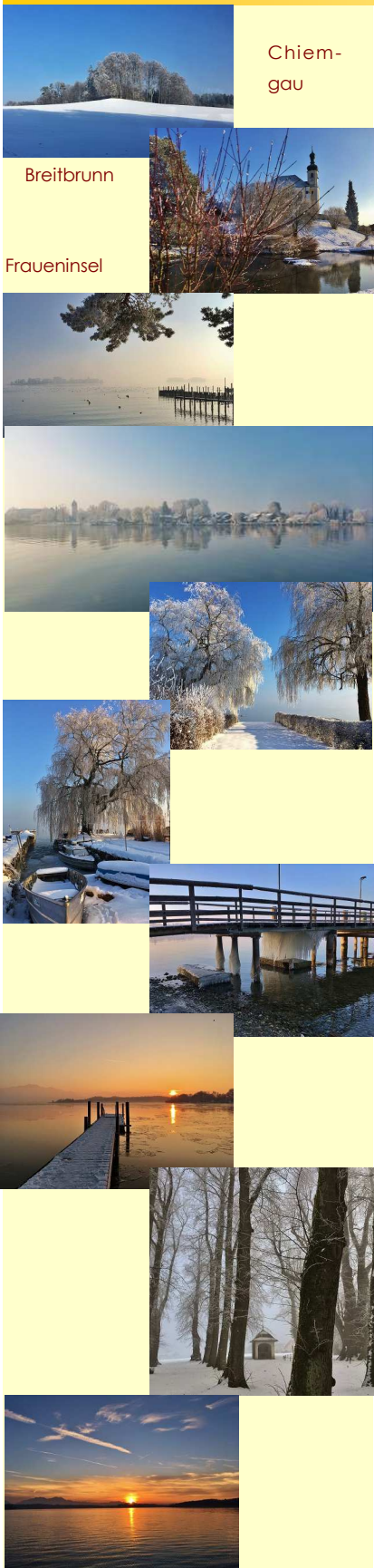
Viele liebe Menschen haben mir das gewünscht, schriftlich, telefonisch, elektronisch oder eben ganz persönlich wie meine beste Freundin, die mich mit ihrem Besuch überraschte. Wir verbringen gemütlich harmonische Stunden und ich genieße das in vollen Zügen ...

Meine Orchideen auf dem Fensterbrett beschenken mich mit reicher Blüte. Am besten bewundere ich sie vom Balkon aus, denn, der Sonne zugewandt, schauen sie immer zum Fenster hinaus ... Prachtvoller Anblick ...



Abends ein wiederum interessantes „Update Bibel“ im Rahmen der Erwachsenenbildung in unserem Pfarrverband.





Chiem-  
gau

Breitbrunn

Fraueninsel

## Wintertraum auf der Fraueninsel 27. Januar 2017

Der Chiemsee ist dabei zuzufrieden; also wähle ich zu meiner Ankunft am 22.01.2017 den sicheren Weg über Gstadt, genieße bei strahlendem Sonnenschein die Busfahrt durch die zauberhafte Winterlandschaft am Chiemsee entlang, grüße von Gstadt aus die verträumt im Chiemsee ruhende Fraueninsel, freue mich darauf, gleich überzusetzen, um meine Klostertage zu beginnen.

Was für ein Beginn: Dicker Raureif zeichnet filigrane Äste in den stahlblauen Himmel; die Luft ist trocken, klar und eiskalt. In den kleinen Privathäfen vereiste Boote, reglos festgefroren, dichte Vorhänge aus Eiszapfen unter den stillen Bootsstegen, traumhafte Sonnenuntergänge, neblig mystische Morgenstimmungen... Touristenfreie Zone momentan; die Insulaner sind unterwegs, spazieren unbehelligt auf „ihrer“ Insel ... Ruhe, Stille, auch

im Klosterladen, der augenblicklich erst mittags öffnet. Die Inventur ist abgehakt, andere Arbeit nicht verfügbar, das hat es für mich noch nie gegeben. Echter Urlaub ist mir geschenkt, nebenbei versuche ich mich als Klempnerlehrling, gehe der Hausmeisterin bei der Reinigung von Siphons und Waschbecken zur Hand, leiste Hilfestellung beim Auswechseln von Wasserhähnen und Duschstangen, lerne, wie man professionell mit Silikon verfugt ... Eine durchaus lehrreiche Zeit, für die ich ausgesprochen dankbar bin; von jeher hat Handwerk mich fasziniert, habe ich meinem Vater oft genug und interessiert über die Schulter geschaut ...

Nebenbei dient mir das Bootshaus einen windstillen Balkonersatz für herrliche Sonnenstunden auf der dort angebrachten Bank ...

## Oblatentag 28. Januar 2017

Schnee und Eis haben so manche Oblatin davon abgehalten zu kommen, u.a. auch meine Lieblingsoblaten-Schwester.

Wir erfahren neue Impulse zu unserem ganz persönlichen Umgang mit der Regel des Heiligen Benedikt, sowie vieles, ein bisserl zu vieles über uninteressantes Privates, von mitteilungsbedürftigen Oblatenschwestern einfach so in den allgemeinen Raum gestellt ...

Letztlich kehren wir zurück zu den „Werkzeugen der geistlichen Kunst“ im 4. Kapitel der Benedikt-Regel.

Außergewöhnlicherweise enden meine Klostertage heuer direkt nach dem Oblatentag. Ein letzter Sonnenuntergang bei der Überfahrt, dann nimmt mich eine Priener Oblatenschwester von Gstadt aus freundlicherweise mit nach Prien, setzt mich gar vor meiner Haustüre ab ...

Schöne Tage liegen hinter mir; dass ich jetzt wieder daheim bin, freut mich nicht weniger. Dankbar schließe ich meine geliebte Wohnung auf. - Ein dankbarer Mensch ist immer auch ein wohlwollender Mensch, das habe ich heute gelernt ...

## Erlebnis Kampenwand

5. Februar 2017

Ein 50. Geburtstag ist immer ein guter Grund dafür, einen besonderen Tag zu gestalten. Mein 50. Geburtstag z. B. war durch einen befreundeten Hobbykoch zu einem wahren Gaumenfest geworden; heute ist „die beste Freundin von allen“ dran, und zu dritt machen wir uns auf zur Kampenwand, jenem Berg, dessen Gipfel mir tagtäglich durchs Wohnzimmerfenster zuwinkt.

Erste Kulturstation ist die Christkönigkirche in Wildenwart, ein sehr ansprechender Bau aus den 30er Jahren. - Dann geht es weiter nach Aschau zur Kampenwandbahn. Gerüstet mit gutem Schuhwerk, Handschuhen, Wanderstöcken, Kamera und Handy, versuche ich mich in der Gondelbahn so zu organisieren, dass alles praktisch griffbereit und dabei doch nichts verloren geht ...

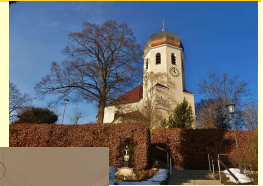
Die Sonne steht am stahlblauen Himmel; vor unseren überwältigten Blicken präsentiert sich ein gigantisches Bergpanorama einerseits, auf der anderen Seite ein schier endloser Blick ins weite Land des Chiemgaus.

Unser Trip entpuppt sich für mich, die ich den unsportlichen Teil unseres „Trios“ vertrete, als echte Herausforderung. Es kostet mich durchaus einige Überwindung, den steilen Schneehang bergab in Angriff zu nehmen ... Gemeinsam mit meinen Knien sind mir Steilhänge abwärts ausgesprochen suspekt und unsympathisch; allein die Gesellschaft der beiden „Mädels“ lässt mich denn doch den Hang hinunterstapfen mit Hilfe der Stöcke und der neu entdeckten Absatz-Einhack-Methode meiner Stiefel ... Sonne, Luft und Ausblick entschädigen zu jeder Zeit für jegliche Strapazen ... - Allmählich zieht es ein wenig zu ...

Nach einem leckeren Essen erstürmen meine beiden Trio-Kolleginnen tatsächlich das Gipfelkreuz, während ich mich mit dem Ausblick von der Sonnenterrasse begnüge und die Sonne genieße, die sich irgendwie doch wieder durchkämpft, sodass sogar eine gemeinsame halbe Sonnenstunde im Liegestuhl möglich wird ...

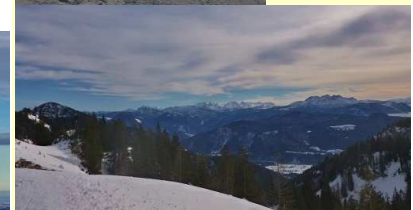
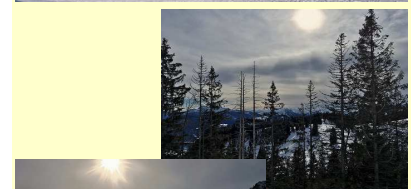
Einmal mehr genießen wir bei der Abfahrt den herrlichen Blick auf den Chiemsee mit Herren-, Kraut- und Fraueninsel. - Schloss Hohenaschau rückt unaufhaltsam näher, und ein wunderschöner harmonischer Ausflug neigt sich seinem Ende entgegen.

Wilden-  
wart:



Christ-  
könig-

kirche





Stutt-  
gart



Königs-  
straße



Kunst-  
halle



Neues  
Schloss



Talmud Tora  
Schule

Café Lenar



Cha-  
nukkia



... unweit der  
Kammerspiele

## FriedensDekade 2017

12. Februar 2017

Hinter mir liegt ein reiches Wochenende geistig-geistlicher Arbeit für das Leporello der diesjährigen Ökumenischen Friedensdekade. Zum Thema „Streit“ habe ich mich mit dem dickköpfigen Propheten Jona beschäftigt, angeregt durch das am vergangenen Donnerstag erlebte Bibel Update in meiner Pfarrei in Prien. Es tröstet mich durchaus zu sehen, dass ein so großer und berühmter Prophet dieselben Probleme hat wie einst ich, wenn er seinen Kopf nicht durchsetzen kann. In mühsamer Erfahrungsarbeit musste ich im Laufe meines Lebens lernen, dass es Wände gibt, die zu durchbohren sich nicht lohnt ...

Ein Ausflug zum strittigen Bahnhofs-Projekt „Stuttgart 21“ schenkt mir einen beeindruckenden Blick über die Stadt und ihre gigantischen Baustellen ...

Ein kurzer Spaziergang über Königsstraße, der Blick auf die Staatsoper, vorbei an Kunsthalle und Neuem Schloss zeigt mir, dass Stuttgart durchaus Sehenswertes besitzt.

Im Zug erfahre ich, dass ich tatsächlich alleine nach Hamburg fahren werde, da meinen Bekannten die Hexe geschossen hat, so ein Pech für ihn; so ein Glück für meine Hamburger Freundin, die kaum fassen kann, dass sie in wenigen Tagen in der Elbphilharmonie sitzen wird ...

## Elphi, ich komme ...

14. Februar 2017

Wie schön! Meine Freundin erwartet mich am Hamburger Hauptbahnhof, und gemeinsam gehen wir in mein gebuchtes Hotel. Alt ist es, einfach, und leicht marode, na ja, ansonsten alles da was der Mensch braucht ... erinnert mich ein wenig an die Pariser Hotels, die ich kenne.

Wir starten denn gleich Richtung Grindelhof, dem früheren jüdischen Viertel, vorbei an der ehemaligen Talmud Tora Schule, 1805 gegründet, in der sich heute u.a. die Jüdische Gemeinde befindet. Letztlich kehren wir ein im Café Lenar, wo ich eine leckere Golden Joich (Hühnerbrühe) mit Mazze-Kneidlach (Knödel) genieße. Wie „zufällig“ stehen wir plötzlich vor den Kammerspielen. „Hier ist heute Abend eine Lesung mit Hannelore Hoger“, sagt meine Freundin. „Ist aber ausverkauft.“ Schade, diese wunderbare Schauspielerin hätte ich gerne mal live erlebt. Hoffend, dass vielleicht 2 Karten zurückgegeben oder nicht abgeholt würden, stärken wir uns mit einer Kleinigkeit beim Italiener, um zurückzukehren zu den Kammerspielen. Zwei Minuten vor Beginn meint die junge Frau am Schalfer, es wären da noch zwei un-abgeholte Ehrenkarten ... Und so sitzen wir völlig unerwartet in der 2. Reihe, direkt vor Hannelore Hoger, genießen, und sind mehr als dankbar. Was für ein Abend!?! Welch unverhofftes Glück!!! - Steiler Einstieg in meinen neuerlichen Hamburg-Trip. -



## Ereignisreich ...

15. Februar 2017

Seit gestern Abend ohne Netz, bestätigt sich heute meine Vermutung, dieser Zustand hätte wohl etwas mit meinem Handy-Tarifwechsel ab heute zu tun. – Wie in alten Zeiten rufe ich meine Freundin per Zimmer-telefon an wegen unseres Treffens am Museum für Hamburger Geschichte. Mein erster Gang führt mich heute zum Apple Store. Doch dieser öffnet erst um 10 Uhr.- Die verbleibenden 10 Minuten nutze ich, die knisternden Eisschollen auf der Binnenalster zu bewundern.-

Immerhin weiß ich jetzt, dass WLAN trotzdem funktioniert, ein kleiner Lichtblick... Meine Güte, wie abhängig man doch von der Technik ist... Ich nehme die unfreiwillige Zeitreise in die 90er und davor an, verlaufe mich gnadenlos im Labyrinth der U-Bahn-Haltestelle am Jungfernstieg bis ich endlich zur U 3 in die richtige Richtung gelange. Etwa 20 Minuten verspätet erreiche ich unseren Treffpunkt, doch meine Freundin hatte den Bus verpasst, und ist auch erst seit 5 Minuten da, Baruch HaSchem, dem HERRN sei Dank!

Im Museum finden wir nicht nur eine reiche Ausstellung über jüdisches Leben in Hamburg, sondern viele nette und ausgesprochen hilfsbereite Mitarbeiter. Zuletzt bewundere ich die immensen Ausmaße des Salomonischen Tempels, dessen kunstvoll gefertigtes Modell hier steht. – Nach einer Stärkung im Museumscafé trennen sich unsere Wege erstmal.

Kurz vor 17 Uhr: neuer Treffpunkt am Haupteingang zur Elbphilharmonie. Und wieder lässt die himmlische Regie sich nicht lumpen und beschert mir einen traumhaften Sonnenuntergang auf der Plaza. Dass Fahrstühle und Toiletten nicht üppig vorhanden, dafür umso längere Schlangen davor, verschwindet beim Anblick des faszinierenden Gebäudes sowie dem gigantischen Konzertsaal. Ein modernes Amphitheater mit einer glasklaren und doch weichen Akustik, die keinem Künstler auch nur einen falschen Ton nachzusehen scheint. Die Orgel fantastisch, wenngleich ich mich daran gewöhnen muss sie nur zu hören, nicht zu wissen woher ihr Klang nun eigentlich kommt. Beethovens 7. Sinfonie wird zu einem fulminant sprudelnden musikalischen Feuerwerk, wie ich es lange nicht gehört habe; kein Ton geht verloren, unglaublich ..., aber eben auch kein falsch gespielter ... Wenn ich bedenke, dass die Musiker des NDR Sinfonieorchesters gleich im Anschluss, sowie Samstag und Sonntag dieses ansprechende Programm innerhalb kurzer Zeit drei weitere Male spielen, wird mir Ihre emotional engagierte Interpretation noch um ein ganzes Stück wertvoller.

Nach einer kleinen kulinarischen Stärkung heißt es voneinander Abschied nehmen, Dankbar blicken wir zurück auf eineinhalb reiche Tage ... Waren es wirklich nur eineinhalb? Nicht zu glauben ...

Eisschollen auf der Alster ...  
Museum



für Hamburgische Geschichte:

Jüdisches...

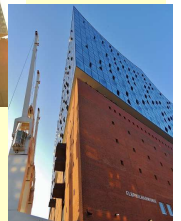
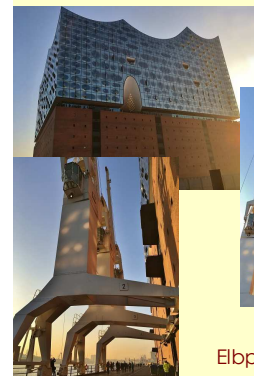


Modell Salomonischer Tempel

und



Bundeslade

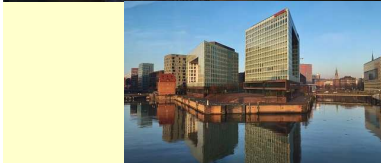


Elbphilharmonie





Hamburg  
ade! ...



## Hamburg ade! ...

16. Februar 2017

Nun sitze ich wieder im Zug Richtung Karlsruhe. Meine Güte, was für überreiche Stunden liegen hinter mir, in einer Stadt, die ich mit jedem Besuch ein bisschen mehr liebgewinne. So fahre ich erfüllt und dankbar hinein in einen wahrlich goldenen Morgen. Danke, HERR, für Deine wunderbare Führung und Regie! Es hätte besser und erhebender nicht sein können!

Hinter Hannover verliert das Gold zunehmend an Strahlkraft. Der Morgen wird grauer und laut. Wettervorhersage absolut planmäßig. Um mich herum scheint alle Welt irgendwie verhuscht, verschnupft, sämtliche Züge meiner Reise quer durch die Republik scheinen davon betroffen ...

In Karlsruhe scheint die Sonne wieder und ein Hauch von Frühling liegt in der Luft ... Morgen werde ich dann wieder nach Hause fahren.

## Viren & Bazillen AHOI ...

17. Februar 2017

Wieder sitze ich im Zug, und wieder hustet, niest und rotzt es um mich herum und ich spüre schon, dass es in meinem Halse kratzt, meine Abwehrkräfte wohl aufs letzte ausgereizt sind ...

Pünktlich erreiche ich Prien; grau ist es, Nass fällt vom Himmel, weiß nicht so recht ob es Regen oder Schnee sein möchte ...

Irgendwie bin ich total groggy und einfach nur froh, jetzt zuhause zu sein.



## ... nun habt ihr mich! ...

18. Februar 2017

... also schlage ich mich doch tatsächlich mit einer Erkältung herum, mit Kopfschmerzen, Schnupfen und Husten, fühle mich wie komplett ausbetoniert: oben nichts rein, unten nichts raus ... Nach Essen und Trinken ist mir gar nicht, und ausgerechnet heute Abend bin ich zum Ehrenamtlichen-Treffen ins Pfarrheim geladen, wo ein leckeres Essen auf mich wartet, an das ich momentan nicht mal denken kann; ich benachrichtige eine liebe Freundin, damit sie sich keine Sorgen macht, wenn ich nicht komme.

So platt war ich lange nicht mehr, aber glücklicherweise kann ich jetzt alles abblasen, was mir zu viel wird. Als Berufstätige schleppte ich mich dann eben doch ins Geschäft wegen der Kollegen, der Arbeit, wie das halt so ist. Nun befinde ich mich in der komfortablen Lage, platt sein zu dürfen, gehe früh zu Bett, schlafe viel ... schau'n wir mal ...

Eigentlich würde ich am Rosenmontag gerne nach Wien fahren .... Werde also versuchen, in der verbleibenden Woche zu genesen ... Doch, was zur Zeit kursiert, scheint langwierig ...

## Genesung, peu à peu ....

24. Februar 2017

Schleppend erhole ich mich, langsamer als erhofft, aber immerhin, es geht voran in die richtige Richtung. Auch meine Hamburger Freundin hat es erwischt, während meine hiesigen Freunde das alles schon hinter sich haben. - Bis Montag bleiben mir drei weitere Tage der Schonung. - Die letzten Tage genoss ich die heilende Wirkung der strahlenden Sonne, nur der Föhn machte mir ein wenig zu schaffen, ein Signal, dass mein Körper noch nicht wieder ganz fit ist.

Habe mir noch einmal einen Liter Cistustee gekocht mit viel Honig, um die leidige Erkältungsgeschichte weiter in den Griff zu bekommen.

## Hallo Wien ...

27. Februar - 3. März 2017

Einmal mehr starte ich nach meinem geliebten Wien, das ich in gut drei Stunden pünktlich erreiche. Heuer versuche ich das Modell „kleines Apartment“, einkaufs- und verkehrstechnisch günstig gelegen; der angebliche „Wiener Charme“ allerdings entpuppt sich als „eher etwas marode...“ - Ich arrangiere mich also mit den Gegebenheiten, beschließe, den Klapperatismus der Kaffeemaschine besser nicht zu benutzen, da ich Sorge habe, ob sie den viertägigen Einsatz überlebt. - Ich erkunde die nähere Umgebung, fahre dann per Bus in meinen geliebten 1. Bezirk zu einem ersten Bummel ...

Tags darauf bringt die U6 ich ins Millenium-Viertel. Am Ufer der Neuen und der Alten Donau lasse ich mich mächtig durchblasen, besichtige in Spittelau den von Friedensreich Hundertwasser gestalteten Gebäudekomplex der Wiener Fernwärme, ehe ich nachmittags Christa Ludwig einen neuerlichen Besuch abstatte.

Am 1. März endlich klappt die Führung in der ältesten Synagoge von Wien (1826 erbaut), die ich mit großem Interesse wahrnehme. Ich erfahre, dass die Schergen des NS-Regimes die Inneneinrichtung in der Tat vernichtet haben; diese wurde in den 80ern nach dem alten Vorbild neu rekonstruiert; lediglich die vergoldeten Türen des Torah-Schreins, sowie die zwei Biedermeier-Leuchter davor, sind original aus jener Zeit erhalten. In direkter Nachbarschaft St. Ruprecht, die älteste Kirche von Wien; ihr verdankt das Synagogengebäude sein Überleben, denn man befürchtete die damit verbundene Zerstörung dieser kleinen Kirche in diesen eng bebauten Gassen. - Endlich schaue ich mir auch die griechisch-orthodoxe Kirche an, deren Gebäude mich schon immer fasziniert hat.

An meinem letzten Tag gehe ich nach dem Treffen mit einem lieben Freund in meine geliebte Karlskirche, die in frischem Weiß erstrahlt und inzwischen Eintritt kostet. Den Eintritt gönne ich mir, und wie er sich lohnt! Mit einem Panorama-Lift, der zwischen den weiteren Sanierungsgerüsten kaum auffällt, fahre hinauf unter die Kuppel und bestaune die wunderschönen Fresken so ganz aus der Nähe, ein wahres Erlebnis. Das Erklettern der Laterne über eine provisorische Treppe in höchste Höhen erspare ich mir; ich hasse es, so viele Stufen hinabsteigen zu müssen ...



Kärntnerstr.  
Haas-Haus



Stephansdom

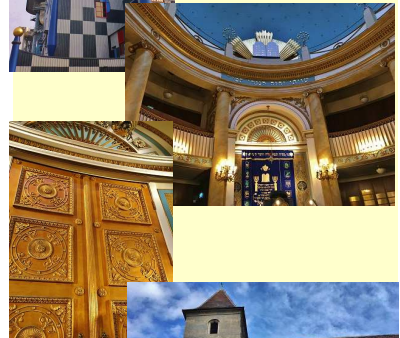


Neue und Alte  
Donau

Spittelau, Fern-  
wärme Wien



Älteste Synagoge



St. Rup-  
recht



Griechisch-  
Orthodoxe Kirche



Karlskirche





Und ganz nebenbei, fast unbemerkt, ist am 1. März die Fastenzeit angebrochen.

Auch in diesem Jahr wird mich das Thema der Ökumenischen „Exerzitien im Alltag“ begleiten. Im Jahr des 500-jährigen Reformations-Gedenken entschied man sich für jenes Gebet, das der Jude Jesus seine Anhänger gelehrt hat, und das beide Konfessionen eint und verbindet:

## Das VATERUNSER

